

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 20 (1958)
Heft: 4

Artikel: Zwänzg Joor "Schwyzerlüt"
Autor: Segesser, Agnes von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-187358>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwänzg Joor „Schwyzerlüt“

Es mag usinnig vil yne, i zwänzg Joore! Wye viel, das weis eigetlech nur dr «Tätschmeischer» und Redakter von ere settige Zytschrift; die andere gseend nur dranäne und hend e ke Aanig devoo, was es do alls für Arbet und Müi und Umues bruucht, bis e so öppis Schöns z stand chund und de no änehed, dur ganzi zwänzg Joor dure. Myer, wo wüssid was üüs üüsi Heimetsprooch wärt isch, chönid do nur vo Härze «Tanki Gott» sääge. E soo mängi schön *Dichternumere* hemmer scho i dr Sammlig! Und wi isch dr «Wägwyser» e wärtvolli Übersicht über üüsi, zum Stuune gross eidgnössisch Dialekt-Dichtig! Und jetzt sölls wyter goo . . . Hoffetlech au!

Es gid jo no sevel churzsihtegi Lüüt, wo meinid, di Müi um d Erhaltig vo üüse Mundarte syg überflüssig; sy sygid jo doch veraltet und tüegid nu no Eifältegi intressyere. Wyt gfäält! susch täät me dank nid mit grosse, wüsseschaftlechen Arbete sich drum chümmere: dr Sproochatlas für di tüütschsproochig Schwyz, le Glossaire des Patois de la Suisse romande, s Vocabulario della Svizzera italiana und dr diczunari rumantsch. Dye Mundarte liggid im alpine Relikt-Rayon a dr üsserschte Peripherie vo grössere Sproochgebyete; sy sygid vo gröschter Wichtigkeit für d Sproochwüsseschaft und d Sproochforschig. Dye Tatsach will e Maanig sy, das wärtvoll Kulturguet vo de Dialekte *besser* z hüete, d Verantwortig defür *ärnscht* z nää und i dene z hälfe, wo sy wend schütze . . . äben i üüsem Herr G. Schmid!

Me söll d Sprooch vo den Elteren und vo dr Heimet nid gedankelos verwässere. Eini vo de gröschte Gfoore isch di gwüssnig modärn, ytel und gspreizt Vereinssprooch; sy isch weder Schriftsprooch no Mundart mee. Politiker und Profässere boleetid i Vereinen und au am Radio i unmögliche Sätze; guetmeinendi Herre bredigid i de Chinde i sogenannter Mundart und muesid sicher füüf Dialekt durenand; das Verlägeheitswörtli «nun» wird i jedes Sätzli yne pflümlet; me seid nümme «öpper», — es mues vürnämmer «jemand» sy, — jowolle! s «Jawohl» isch s zwöit Wort i Skikursen und Turnstunde. Es gid no vil Settigs, — äbe nid «Solches». Wer im Dialekt nümme Meischer wird, dä söll doch lyeber e rächti Schriftsprooch rede, statt «Sproochbastarde» züchte, vo dene e guet eidgnössische Spruch seid: «Weder Hund no Löitsch!»

Drum seid dr Th. Blatter mit Rächt: es tüeg es Meer vo seelische Wärten und kulturellem Rychtum verlore goo, wemmer üüsi aagstammet Mundart, wo müeterlech uusteili und bewaari, täätid würdelos an ne Schriftsprooch und a nes Dialektmues verroote.

Dr Herr Schmid stood mit syne «Schwyzerlüte» uf eme einsame Poschten usse; dye, won em *söttid* d Understützig gää . . . *wo* sind sy nur? Drum wend myer z säimestoo, das chly Chlüngeli, wo no weis, um was es good; vilicht merkids de z letscht au no di Andere.

Agnes von Segesser